

„Wollen Dienstleister für die Region sein“

Regierungspräsident Dr. Lars Witteck sprach beim Wirtschaftsstammtisch über seine Arbeit und seine Ziele

Beim 3. Wirtschaftsstammtisch des Arbeitskreises für Kommunal- und Wirtschaftsfragen (AFK) stellte am Mittwochabend Regierungspräsident Dr. Lars Witteck seine Arbeit vor.

von Katharina Kaufmann

Marburg. Mehr als 70 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft kamen am Mittwochabend zum dritten Wirtschaftsstammtisch des AFK Marburg. „Wir sind mit der Resonanz sehr zufrieden. Mit so vielen Teilnehmern hatten wir im Vorfeld gar nicht gerechnet“, sagte der Vorsitzende des Arbeitskreises für Kommunal- und Wirtschaftsfragen, Jan-Bernd Röhlmann, gegenüber der OP.

Grund für den „Ansturm“ an Gästen war der Vortrag von Regierungspräsident Dr. Lars Witteck, der unter dem Titel „Das Regierungspräsidium als Dienstleister für Wirtschaft und Region“ die Arbeit seiner Behörde vorstellte.

Dies gelang ihm auf sehr unterhaltsame Weise. Gespannt folgten die Zuhörer seinen Ausführungen, die überaus offen und ehrlich wirkten. „Es nervt mich, dass alle Welt denkt, dass die Zivilisation hinter der Autobahnraststätte Wetterau aufhört und erst kurz vor Kassel wieder anfängt“, sagte er und hatte die



Aufmerksam und interessiert verfolgten die rund 70 Gäste des 3. Wirtschaftsstammtisches des Arbeitskreises für Kommunal- und Wirtschaftsfragen Marburg den Vortrag von Regierungspräsident Dr. Lars Witteck.



Fotos: Katharina Kaufmann

Lacher der Gäste auf seiner Seite, als er seine Ziele für den Regierungsbezirk schilderte. Er wolle dass die Städte Mittelhessens näher zusammenrücken und mehr miteinander statt gegeneinander arbeiten. „Wenn wir es nicht schaffen, in Wiesbaden mit einer Stimme für die Region zu sprechen, werden wir auch nichts erreichen“, prophezeite Witteck.

Detailliert schilderte er dabei die Aufgaben und die Arbeit der einzelnen Abteilungen des Regierungspräsidiums, das für die Umsetzung und Einhaltung der von der Landesregierung ver-

abschiedeten Gesetze zuständig sei, und gab passende Beispiele für Marburg und die Umgebung: Die Planung der Autobahn 49 sei ein wahres Trauerspiel für ihn, erklärte er. „Es ist mittlerweile einfacher ein solches Projekt zu stoppen, als es umzusetzen“, berichtete der Regierungspräsident, der mittlerweile ein gutes Jahr im Amt ist. Auch die Ortsumgehungen der Bundesstraße 252, der neue Regionalplan, die erneuerbaren Energien, der Demografische Wandel und die Marburger Solarsatzung waren Themen, die Witteck ausgiebig beleuchtete.

Mit der Marburger Solarsatzung, das sei so eine Sache, erläuterte er beispielsweise, da müsse ein Mittelweg gefunden werden, damit die Bürger in ihrer Eigentumsfreiheit nicht allzu sehr eingeschränkt würden. „Aber ich bin froh, über den ruhigen Tonfall, in dem wir über dieses Thema diskutieren“, ergänzte er. Ebenso kündigte Witteck an, dass die von der Stadt Marburg geplanten Windkraftanlagen auf den Lahnbergen im Regierungspräsidium auf großen Widerstand stoßen werden.

Sollten allerdings die Vertreter der Mitgliedsunternehmen des

AFK im Regierungspräsidium auf Widerstand treffen, sollten sie sich nicht scheuen, ihn persönlich anzurufen. „Denn wir sind uns im Regierungspräsidium durchaus bewusst, dass unsere Gehälter von den Steuern Ihrer Gewinne gezahlt werden und das Mindeste, was wir für Sie tun können, ist Ihnen keine Steine bei Planungen in den Weg zu legen, solange diese gesetzeskonform sind“, betonte Witteck an die Gäste gewandt. Schließlich wolle er, dass seine Behörde eine „Ermöglichungsbehörde“ sei und Dienstleistungen für die Region erbringe.